



Eltmann

Mit der Kirche Maria Limbach, der von Balthasar Neumann konzipierten Wallfahrtskirche (Einweihung 1755), besitzt das ca. 5500 Einwohner große Mainstädtchen Eltmann, das sich gerne als „nördliches Eingangstor zum Steigerwald“ bezeichnet, einen wahren Publikumsmagneten.

Das prominente Gotteshaus, wenige Kilometer mainabwärts von Eltmann, zieht vor allem im Sommer viele Besucher an. Doch auch die Stadt, die vom gewaltigen Bergfried einer früheren Burg

(„Krautstüch“) überragt wird, lohnt einen Besuch. Neben der Kirche (nach Plänen Leo von Klenzes von 1835–1838 erbaut) locken das Rathaus, das originale Heimatmuseum, die malerische



Heilig-Kreuz-Kapelle im Friedhof, die Öbergkapelle (13. Jh.) hinter der Stadtpfarrkirche und die schöne Aussicht von der Wallburg über das Maintal die Besucher an. Von der Burg ist mit Ausnahme des 28 m hohen Turms nichts mehr zu sehen. Einst gab es auf dem Berg hoch über dem Städtchen ein bedeutendes Amtsschloss des fürstbischöflichen Hochstifts Würzburg.

Sehenswertes

Wallburgturm: Der begehbare Turm ist ein Überrest der Wallburg, deren Ur-

sprung auf das 11. Jh. zurückgeht. Einst diente er als letzter Zufluchtsort und als Warte vor möglichen Feinden. Ursprünglich war der Turm 43 m hoch, jedoch wurde er wegen Baufälligkeit bis auf 28 m abgetragen. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, weitere Infos über www.ritz-eltmann.de.

Heilig-Kreuz-Kapelle: Das ovale Kirchlein, flankiert von zwei Buchsbäumen, stammt aus dem Jahr 1768. Fast 200 Jahre später wurde die barocke Kapelle, die zehn Kirchenbänke beherbergt, abgebrochen und am westlichen Rand des

Eltmanner Friedhofs (Richtung Bamberg) wieder aufgebaut. Beachtenswert ist auch die ungewöhnliche *Pfarrkirche* am Marktplatz, die nach Plänen des berühmten Münchner Architekten Leo von Klenze entstand.

Heimatmuseum: Die Sammlung zeigt in 13 Räumen rund 1500 Exponate zur Geschichte und Kultur des Mainstädtchens. Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt auf den Themen Handwerk und Industrie, beispielsweise die für die Region typischen Gewerbe Flößerei, Sandsteinbearbeitung und Kugellagerherstellung.

■ Unregelmäßige Öffnungszeiten, Besichtigung nach individueller Terminvereinbarung möglich. Eintritt 3 €, Kinder und Jugendliche 1 €. Brunnenstr. 4, ☎ 09522/1000.

Wallfahrtskirche Maria Limbach: Die 3 km (Richtung Knetzgau) entfernte Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung ist eines der letzten Werke des berühmten Barockbaumeisters Balthasar Neumann. Dessen Spuren kann man unweit von Limbach auch in Fabrikschleichach folgen, wo der Baumeister eine bedeutende Glashütte (die Fabrik Schleichach) unterhielt. Äußerlich wirkt der in der Mitte des 18. Jh. entstandene, weiß verputzte Bau streng und schlicht. Um so größer ist die Überraschung beim Betreten des Gotteshauses: eine prächtige Rokokoausstattung mit aufwändigen Stuckarbeiten, in der Mitte der von Johann Peter Wagner (in Obertheres geboren) geschaffene Gnadenaltar mit einer spätgotischen Madonna, die das Christuskind auf dem linken Arm hält und von einem flammenden Strahlenkranz umgeben ist. Wagner schuf auch die prachtvollen Seitenaltäre und die eindrucksvolle Kanzel. Beachtenswert ist außerdem die Orgel des Würzburger Hoforgelmachers Philipp Seuffert. Architekt Neumann erlebte die Einweihung der Kirche im September 1755 nicht mehr. Übrigens ist Maria Limbach kein Kunstmuseum, sondern eine

bis heute populäre Wallfahrtskirche. Noch immer stimmen Pilger fromme Lieder an: „Ich hab mich besonnen, o himmlische Zierd! Nach Limbach zu wallen vor Lieb’ und Begierd’. Und wenn ich dort sehe dein liebeich’ Gesicht; an Hilf’, o Maria, es niemals gebricht ...“

Praktische Infos

Information Ritz Eltmann, regionales Informations- und Tourismuszentrum für die Naturparks Steigerwald und Haßberge, Marktplatz 7, 97483 Eltmann, ☎ 09522/89970, www.ritz-eltmann.de. Mo–Fr 8–12 Uhr, Do auch 14–18 Uhr. Großes Informationsangebot.

Im nördlichen Steigerwald haben sich fünf Gemeinden, nämlich die Stadt Eltmann, die Gemeinden Knetzgau, Oberaurach, Rauhenbrach und Sand am Main zu den sog. „Fünf Sternen im nördlichen Steigerwald“ zusammengeschlossen.

Übernachten/Essen Hotel Wallburg, das Haus in Eltmann-Süd, wie die Einheimischen süffisant das Neubaugebiet nennen, ist an seiner Fassadenmalerei leicht zu erkennen. Das am Fuß des Wallbergs, unweit des Freibads, gelegene Hotel besitzt ein Restaurant, das tägl. (außer Do) 16.30–21 Uhr, So bereits ab 11 Uhr (Mittagstisch) geöffnet ist. EZ ab 50, DZ ab 85 €, Frühstück und Saunanutzung inklusive. Wallburgstr. 1, ☎ 09522/6011, www.hotelwallburg.de.

Landgasthof Schramm, im Stadtteil Roßstadt, 6 km von Eltmann gelegen, bietet fränkische Küche mit Wild aus eigenem Damwildgehege und Hausschlachtung, Hausmacher Brotzeiten. Freundlicher Service, durchgehend geöffnet, Küche 11.30–14 und 17–21 Uhr, Mo Ruhetag (Mai–Sept. ab 17 Uhr geöffnet). Übernachtung 37,50 € pro Pers. (bei längerem Aufenthalt günstiger). Frankenstr. 24, Roßstadt, ☎ 09522/399, www.schramm-landgasthof.de.

Essen & Trinken außerhalb Weinstube und Weingut Nico Scholtens, untergebracht in einem ehemaligen Dorfschulhaus mit herrlichem Naturgarten, urige Atmosphäre im Inneren (mit Teppichen als Tischdecken). Der Vater der Wirtin ist der bekannte Bildhauer Waldemar Kuhn, von dem auch einige Großplastiken im Garten stehen. Weine aus der Zeller Extrem-Steillage. Sa ab 17 Uhr, So und an Feiertagen ab 14 Uhr. Rieneckstr. 6, Fatschenbrunn (Gemeinde Oberaurach), ☎ 09529/326, www.weingut-scholtens.de.

Schinderei für den Stein

Wer etwas auf sich hielt, baute in der zweiten Hälfte des 19. Jh. sein Anwesen aus Eltmanner Sandstein. Das Kurhaus von Bad Kissingen, die Baumwollbörse in Hamburg oder der Norddeutsche Lloyd in Bremen haben eines gemeinsam: Der Stein stammt aus der Gegend um Eltmann. Ende des 19. Jh. lebten hier rund 1100 Steinhauer. Freilich verdienten die Arbeiter in der Steingewinnung und -bearbeitung ihr tägliches Brot sehr hart. „Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr. Erwachsenen Arbeitern steht es frei, die Arbeit von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr zu verlängern“, hieß es in der Arbeitszeitverordnung eines größeren Unternehmens im Jahr 1896. Am meisten machten den Steinhauern die unmenschlichen Arbeitsbedingungen zu schaffen. Augenzeugenberichte schildern, dass die Staubentwicklung so stark war, dass zwischen Eltmann und Zeil im Sommer eine einzige Staubwolke in der Luft hing. Die Staublunge führte bei vielen Steinmetzen zur Frühinvalidität oder gar zum Tod. Eine Statistik aus dem Jahr 1908 berichtet nüchtern, dass die Lebenserwartung der mainfränkischen Steinhauer bei 30,3 Jahren bei einer durchschnittlichen Beschäftigungsdauer von 15 Jahren lag.

Oberschwappach

Das Schloss von Oberschwappach, einst Amtshof des Zisterzienserklosters Ebrach, gehört zweifellos zu den schönsten Anlagen zwischen Bamberg und Schweinfurt. Schon von Ferne ist das wuchtige, gelb-weiße Schloss am Ortsrand des Weilers zu erkennen. Doch nicht nur wegen der Kunst lohnt sich ein Ausflug in das Dörfchen, sondern auch wegen der Heckenwirtschaften, die kräftige Frankenweine und deftige Brotzeiten anbieten.

Museum Schloss Oberschwappach (ehem. Maintal-Steigerwald-Museum):

Das barocke Hauptgebäude mit den beiden Eckflügeln wurde im 18. Jh. als Amtshof des Zisterzienserklosters Ebrach erbaut. Oftmals wird es als Sommerresidenz der Ebracher Äbte bezeichnet, was es allerdings nie war. Über einen nach hinten gelegenen Schlosshof erreicht man einen zentralen Wirt-

schaftshof mit den Stallungen und einer ehemaligen Remise, heute eine Festhalle. Im Norden (gegenüber dem heutigen Eingang) liegen die Terrassengärten, die wie Kaskaden zum Dorf kern hin abfallen. Im Inneren des Schlosses verdient insbesondere der Spiegelsaal mit seinen Stuckaturen Beachtung. In den Ecken werden die vier damals bekannten Erdteile dargestellt, an den Seiten die acht freien Künste. Den Innenhof schmückt ein aufwändig gestalteter Neptunbrunnen. Die *Archäologische Abteilung* mit dem Titel „Auf den Spuren unserer Vorfahren“ mit herausragenden Fundstücken vom nahe gelegenen Großen Knetzberg ermöglicht im Kellergewölbe einen Blick in die Vor- und Frühgeschichte der Region. Ungewöhnlich ist, dass die zeitliche Spanne mit archäologischen Funden bis in die Zeit des 18. Jh. abgedeckt

wird, bis in die Zeit also, in der Balthasar Neumann die Glashütte in Fabrik-schleichach betrieb. Grundlage dieses Museums im Museum ist die Sammlung von Paul Hinz, einem Pionier der Archäologie zwischen Steigerwald und Haßberge, bereichert noch durch hochwertige Leihgaben, u. a. aus der Prähistorischen Staatssammlung München. In den Obergeschossen ist ein Zweigmuseum der Diözese Würzburg zur kirchlichen Kunst und Werken aus dem 17. und 18. Jh untergebracht. Außerdem finden im Schloss regelmäßig klassische Konzerte und Ausstellungen zeitgenössischer Künstler statt.

■ April bis Okt. So 14–17 Uhr sowie Gruppenführungen jederzeit nach Voranmeldung bei der Gemeinde Knetzgau, ☎ 09527/790. Eintritt 2 €, www.museen.bistum-wuerzburg.de/oberschwappach.



Zuständig für Humor -
Oti der Schmelzer

Bescheuerte Weindunstabühne: Er ist lustig, so lustig, dass er sogar die Straßen unterhält: Otmar alias Oti (der) Schmelzer betreibt in Oberschwappach am Fuß des Steigerwalds ein originelles Kleinkunsttheater, die Bescheuerte Weindunstabühne. Klein, aber fein: Immerhin lernten hier auch einige Größen des fränkischen Kabarets wie Michl Müller das Laufen. Schmelzer ist im Hauptberuf Straßenwärter bei der Autobahnmeisterei in Knetzgau („Schneesmelzer beim Winterdienst ...“), im Nebenberuf Winzer und aus Leidenschaft Humorist (bekannt aus der „Fastnacht in Franken“ im bayerischen Fernsehen). Seine Bühne auf dem Scheunenboden über dem Weinkeller ist ein derart geheimer Geheimtipp, dass die Termine der Spielzeiten im Frühjahr und Sommer meist innerhalb weniger Stunden ausverkauft sind (www.otiderschmelzer.jimdo.com).

Essen & Trinken Im Westflügel des Hauptgebäudes befindet sich das Restaurant Zeitlos, es gibt eine idyllische Gartenterrasse im Schlosspark. So 11–17 Uhr. Schlossstr. 6, ☎ 09527/9518214, www.schlossrestaurant-zeitlos.com.

MeinTipp Heckenwirtschaft Hetzel, bietet Tafel- und Qualitätsweine aus eigenem Anbau, preiswerte kleine Brotzeiten. Geöffnet ab Ende Jan. und ab Ende Sept. 8 Wochen lang, jeweils Fr ab 17 Uhr und Sa/So ab 14 Uhr. Hofschoppenfest am zweiten Juliwochenende. Scherenbergstr. 18, ☎ 09527/207, www.weinbau-hetzel.de.

Heckenwirtschaft Udo und Bettina Vogt, gemütliche Wirtschaft, geöffnet ab dem ersten Freitag im März und dem ersten Freitag im Sept. für jeweils acht Wochen, immer am Wochenende (Fr ab 18, Sa ab 17, So ab 15 Uhr) und Mo ab 18 Uhr. Scherenbergstr. 41, ☎ 09527/650, www.udos-heckenwirtschaft.de.

Weinbau Otmar Schmelzer, der Inhaber des Weinbaubetriebs (auch als „Bescheuerte Weindunstabühne“ bekannt, → Kasten) ist kabarettistisch und dabei fränkisch-deftig als Oti der Schmelzer unterwegs. Steigerwaldstr. 26, ☎ 09527/810821, www.otiderschmelzer.jimdo.com.

Übernachten Schmitt'n Hof, am Ortsrand von Wohnau und gleichzeitig am Fuße des Zabelsteins liegt der Betrieb, der Ferienwohnungen vermietet. Außerdem kann man auch auf der Wiese zelten, es gibt einen

Hoffladen und einen Brotzeitkeller. Reiterhöfe und Kinderspielplatz in der Nähe. Ferienwohnung für 1–5 Pers. Preise auf Anfrage. Zabelsteinstr. 15, ☎ 09528/1285, www.schmittnhof.de.

Eschenau (Gemeinde Knetzgau)

Der zur Gemeinde Knetzgau gehörende Ort liegt sehr idyllisch am Rande des Steigerwalds und ist ca. 2 km von Oberschwappach entfernt. Von dort aus kann man herrliche Spaziergänge unternehmen. Lohnend ist beispielsweise ein Spaziergang zur kleinen Bergkirche Heilige Dreifaltigkeit etwas außerhalb des Ortes in Richtung Westheim. Von dort hat man eine herrliche Aussicht auf die Hügel des Steigerwaldes.

Galerie im Saal: Die kleine, aber feine Kunstgalerie wird betrieben von Leonore Schmidts-Stumpf und Egon Stumpf im ehemaligen Tanzsaal der historischen Dorfwirtschaft. 2019 feierte sie ihr 20-jähriges Bestehen. Gezeigt werden Wechselausstellungen

und eine Dauerausstellung zeitgenössischer Künstler, nicht nur aus der Region. Außerdem kuratieren die Besitzer auch Ausstellungen anderenorts, z. B. im Westflügel des Schlosses Oberschwappach.

Öffnungszeiten So/Fei 11–17 Uhr sowie nach Vereinbarung. Gangolfsbergstr. 10, ☎ 09527/810501, www.galerie-im-saal.de.

Übernachten/Essen Zum Böhlgrund, am Ortsrand von Eschenau (Ausgangspunkt von Wanderungen z. B. Kelten-Erlebnisweg) liegt der beliebte Gasthof mit fränkischer Küche. Sehr schöner Garten mit Blick auf den Steigerwald. Es werden Zimmer, Appartements und Ferienwohnungen vermietet. EZ mit Dusche/WC 42 €, DZ mit Dusche/WC 68 €. August-Wacker-Str. 25, ☎ 09527/376, www.gasthof-loebl.com.

Weinberghäuschen am Main



herman de vries: Meine Poesie ist die Welt

*„meine poesie ist die welt
ich schreibe sie jeden tag
ich schreibe sie jeden tag neu
ich sehe sie jeden tag
ich lese sie jeden tag
ich esse sie jeden tag
ich schlafe sie jeden tag
die welt ist meine chance
sie ändert mich jeden tag
meine chance ist meine poesie“*

herman de vries schrieb dieses Gedicht 1972. Es wurde seither in 57 Sprachen übersetzt.

Der 1931 in Alkmaar (Niederlande) geborene, international bekannte Künstler spricht oft von seinem 200 km² großen Atelier und meint damit den Steigerwald, der seit über 30 Jahren seine Heimat ist. Er lehnt Hierarchien grundsätzlich ab, deshalb die konsequente Kleinschreibung seines Namens. Er arbeitet in und mit der Natur. Sand und Erde aus allen Teilen der Welt hat er gesammelt, die von den Bäumen fallenden Blätter liest er auf, ein Grashalm ist in seinen Augen ein vollendetes Kunstwerk und der Farn auf der baufälligen Friedhofsmauer ist kein lästiges „Straßenbegleitgrün“, sondern ein wichtiger Teil der Welt. Der Künstler aus dem Steigerwald hat mit seiner Philosophie längst Eingang in die großen Galerien der Welt gefunden. herman de vries ist in Amsterdam und New York ein Begriff. Aber zu Hause fühlt er sich vor allem im Steigerwald. Mit dem Projekt „spuren“ aus dem Jahr 2005 führt herman de vries in die Natur zwischen Zell am Ebersberg/Böhlgrund und Eschenau (Gemeinde Knetzgau). Im Jahr 2011 wurde ein weiteres bedeutendes Kunstwerk von herman de vries in Schweinfurt/Oberndorf aufgestellt: ein Mahnmal für die vielen Tausend Zwangsarbeiter aus ganz Europa, die im Zweiten Weltkrieg in der Schweinfurter Industrie schufteten mussten.

■ **Buchtip:** herman de vries, chance and change, von Mel Gooding, erschienen 2006 bei Zweitausendeins. Nur noch antiquarisch.

Zell am Ebersberg

Steile Weinberghänge erheben sich am Ebersberg rings um Zell herum. Hier wird noch wie in alter Zeit in extremer Steillage fast ausschließlich in Hand-

arbeit gewirtschaftet. Das Ergebnis sind kernig-trockene Frankenweine. Zell ist der Ausgangspunkt für schöne Wanderungen, etwa über Schlossberg und

Ebersberg nach Sand oder Maria Limbach im Maintal, durch den Böhlgrund in die Tiefen des Steigerwalds oder zum Zabelstein.

Heckenwirtschaften Weinverkauf bei **Peter Götz**, charakteristische fränkisch-trockene Steigerwaldweine der Steillage Zeller Schlossberg, freundliche Probierstube in einem Nebengebäude. Höhrstr. 10, am besten kurz vorher telefonisch anmelden, ☎ 09529/617, www.goetz-wein.de.

Außerdem zahlreiche weitere Heckenwirtschaften im Ort (Prospekt bei der Gemeinde Knetzgau erhältlich).

Weiki-Hof Alois Endres, Obst und Liköre, Gemüse, Spargel in Direktvermarktung. Ferienwohnung vorhanden. Gartenstr. 10,

☎ 09529/592, endres@weiki-hof.de, www.weiki-hof.de.

Wandern Einer der schönsten Naturräume der Region ist der **Böhlgrund**. Den Eingang in den idyllischen Bachgrund finden Sie, wenn Sie kurz vor dem Ortsende von Zell Richtung Oberschleichach nach rechts abbiegen, dann das Auto vor dem letzten Haus abstellen. Ab hier kann man das herrliche Tal des Böhlbachs entlang wandern. Verschiedene Abzweigungen vom Grund aus sind möglich, so führt z. B. ein Weg rechts hinauf zum historischen Forsthaus Neuhaus. Empfehlenswert ist auch der urtümliche und verwunschene „Schlangenweg“, der linker Hand des Böhlgrundes parallel zu diesem auf einer Anhöhe im Wald verläuft (Eingang gleich zu Beginn des Tals links in den Wald hinein).

Ebelsbach/Gleisenau

Hier beginnt Weinfranken: Westlich von Ebelsbach wachsen im breiten Maintal die ersten Reben, es ist das östlichste zusammenhängende Weinbaugbiet in Franken. Früher lohnte sich ein Abstecher nach Ebelsbach vor allem wegen des malerischen ehemaligen *Wasserschlosses*, das jedoch bei einem Brand 2009 zerstört wurde. Die *Schlosskapelle St. Maria Magdalena* entstand 1580 und wurde um die Wende vom 17. zum 18. Jh. ausgestattet. Hier ist vor allem die doppelte Holzpore mit der Loge für die adelige Familie mit wertvollen Dekorationen erwähnenswert.

Gegenüber der Anlage steht ein *Gedenkstein*, der an die Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bürger Ebelsbachs in der Zeit des Nationalsozialismus erinnert. Wie viele in den Todesfabriken der Nazis umkamen, ist bis heute unbekannt.

Im nördlichen Nachbarort Gleisenau (2 km entfernt) steht das 1772/73 erbaute *Schloss Gleisenau* mit seinem weitläufigen Park und einer Kapelle. Das heitere Anwesen aus dem späten Rokoko beherbergte bis vor einigen Jahren die Dorfschule – ehemals eine

der schönsten Schulen in Franken. In den Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden des Schlosses ist die Gemeindeverwaltung untergebracht. Der weitläufige, von einer Mauer umgrenzte Park dient oft als Kulisse für stimmungsvolle Dorffeste.

In *Steinbach*, 2 km westlich von Ebelsbach in Richtung Haßfurt, hat sich ein *Golfplatz* etabliert (Anfahrt von Steinbach in Richtung Schönbach). Spektakulär ist der Blick in den Steigerwald, der sich von den Greens des 18-Loch-Platzes auf dem Höhenrücken bietet. Gastronomie vorhanden (☎ 09522/7085500, www.golfclub-hassberge.de).

Wer Weinberge kennenlernen möchte, wie sie einst in Mainfranken vielfach verbreitet waren, sollte ebenfalls nach Steinbach fahren. Hier haben sich Weinbergterrassen, die in Fischgrätform angelegt und mit Trockenmauern befestigt wurden, bis auf den heutigen Tag erhalten. Als die Flurbereinigung in den 1970er- und 80er-Jahren in Steinbach Einzug hielt, blieb die historische Weinbergsanlage zur Freude vieler Frankenweinliebhaber verschont.

Übrigens wird Weinbau in dem Winterdörfchen am Main seit 1335 betrieben. Einst besaß das Bamberger Katharinenspital hier Weingärten. Die Lagen Nonnenberg und Pfaffenberg (heute Naturschutzgebiete) erinnern bis heute daran.

Information Verwaltungsgemeinschaft Ebelsbach, Schlossanlage Gleisenu, 97500 Ebelsbach, ☎ 09522/7250. (Besser noch im Tourismuszentrum Ritz Eltmann, Marktplatz 7), ☎ 09522/89970, www.vg-ebelsbach.de.

Übernachten/Essen Schäfers Weinscheune, gemütliche Gaststätte in einer ausgebauten Scheune, im Sommer Gartenbetrieb, Kinderspielplatz. Geöffnet Mi–Sa ab 16, So ab 14 Uhr, Mo und Di Ruhetag. Kirchstr. 13, Gleisenu, ☎ 09522/950500, www.weinscheune-schaefer.de.

Gasthaus Zehendner, freundliches Gasthaus mit einfacher, aber sehr guter fränkischer Küche und ebenso guten wie preiswerten Eigenbauweinen. Bei Einheimischen sehr beliebt, so dass sich eine Tischreservierung empfiehlt. Di, Mi ab 16 Uhr, Fr und Sa ab 15 Uhr, So/Mo/Do Ruhetag. Obere Eichenleite 2, ☎ 09522/1831, www.gasthaus-zehendner.de.

Kellerkind

Der Ebelsberg, der hinter Ebelsbach steil aufragt, ist ein außergewöhnliches zeitgeschichtliches Denkmal: Im Zweiten Weltkrieg ließen die Nationalsozialisten von Zwangsarbeitern in seinem Inneren ein ausgedehntes Tunnelsystem anlegen. Die Produktion aus dem Kugelfischer-Werk sollte nach untertage verlagert werden, da die Luftangriffe der Briten und Amerikaner immer wieder große Schäden verursachten. Zu ihrem eigentlichen Zweck konnten die Stollen im Ebelsberg jedoch nicht mehr genutzt werden, und die US-Armee hat nach dem Krieg einen Teil der Gänge gesprengt. Dann gerieten sie in Vergessenheit. Erst vor einigen Jahren wurden sie zum Teil restauriert und wieder zugänglich gemacht, wenn auch größtenteils nur als Unterschlupf für riesige Fledermauskolonien. Einige Gänge nutzt der Winzer Martin Fischer aus Steinbach (☎ 09522/5065) für die Produktion von Frankensekt. Der Winzer bietet auch Führungen für Gruppen an. Informationen unter www.mf-frankensekt.de.

Zeil am Main

Lassen Sie sich von dem weitläufigen Industriegebiet um die Altstadt nicht täuschen, das Weinstädtchen am Main, von der Wallfahrtskirche Käppele überragt, zählt zu den schönsten Zielen zwischen Bamberg und Schweinfurt.

Im idyllischen Zentrum bildet der halbkreisförmige Marktplatz mit seinen Fachwerkhäusern und der Stadtpfarrkirche St. Michael samt eigenwilligem Kirchturm die gute Stube der Stadt. Der Platz ist wie schon vor Jahrhunderten

noch immer ein Ort zum Handeln, Versammeln und Feiern, wie das Altstadtweinfest Jahr für Jahr beweist. Allerdings hat das Städtchen unter dem Durchgangsverkehr zu leiden.



Das Panorama des Zeiler Käppele hoch über dem Maintal

Zeil besitzt nicht nur wegen seines attraktiven Stadtbilds einen klangvollen Namen, sondern vor allem auch wegen seiner Weine. Bereits um 1018 pflanzten die Mönche des Bamberger Klosters St. Michael hier Reben. Ein gebürtiger Zeiler, der Ebracher Abt Alberich Degen, war es, der im 17. Jh. maßgeblich zur Verbreitung der aus Österreich stammenden Silvanerrebe in Franken beitrug: der Anfang einer Erfolgsgeschichte bis zum heutigen Tag. Er wurde im Zuge der Hexenverbrennungen aus Zeil vertrieben (→ Kasten).

Der Weinbau in Zeil erlebte in den letzten beiden Jahrzehnten einen neuen Aufschwung. Es werden insbesondere die Rebsorten Müller-Thurgau, Silvaner, Bacchus und Riesling angebaut. Doch in Zeil wird auch Bier gebraut: Die Dorfbrauerei Göller ist im Ort omnipräsent. Das Bier wird seit über 400 Jahren in der Brauereigaststätte „Zur Alten Freyung“ ausgeschenkt, doch auch die meisten anderen Lokale des Orts haben Göller im Angebot. Am westlichen Stadtrand kann man es im

brauereieigenen Biermarkt (Wildgarten 12) als Flaschenbier kaufen.

Sehenswertes

Käppele: Das Wahrzeichen der Stadt steht auf dem 366 m hohen Kapellenberg. Als 39 Zeiler Söhne 1870/71 gegen Frankreich in den Krieg zogen, gelobten sie, im Falle einer unversehrten Rückkehr eine Madonna vergolden zu lassen. Tatsächlich kehrten alle 39 Soldaten wieder heim. 1894 wurde mit dem Bau der neuromanischen Kirche begonnen, die heute ein beliebtes Ziel für Wallfahrer und Ausflügler ist. Beachtenswert sind die kleine Mariengrotte und die Mirakelkammer mit Wachspuppen als Weihgaben. Vom Käppele kann man einen grandiosen Blick über das Maintal zum Steigerwald genießen. Ein herrlicher Kreuzweg mit Sandsteinfiguren von 1880 führt von der Stadt durch den Wald hinauf (Ausgangspunkt/Einstieg: am Ortsende von Zeil Richtung Bischofsheim auf der rechten Seite), Einkehrmöglichkeit im Berghospiz (☎ 09524/1009).